

Bürgerversammlung befasste sich mit Bevölkerung und Neubaugebieten

Großes Interesse und zahlreiche Wortmeldungen - Statistik und Suchgebiete vorgestellt - Auch Klimaschutz und neue Bestattungsformen waren Thema

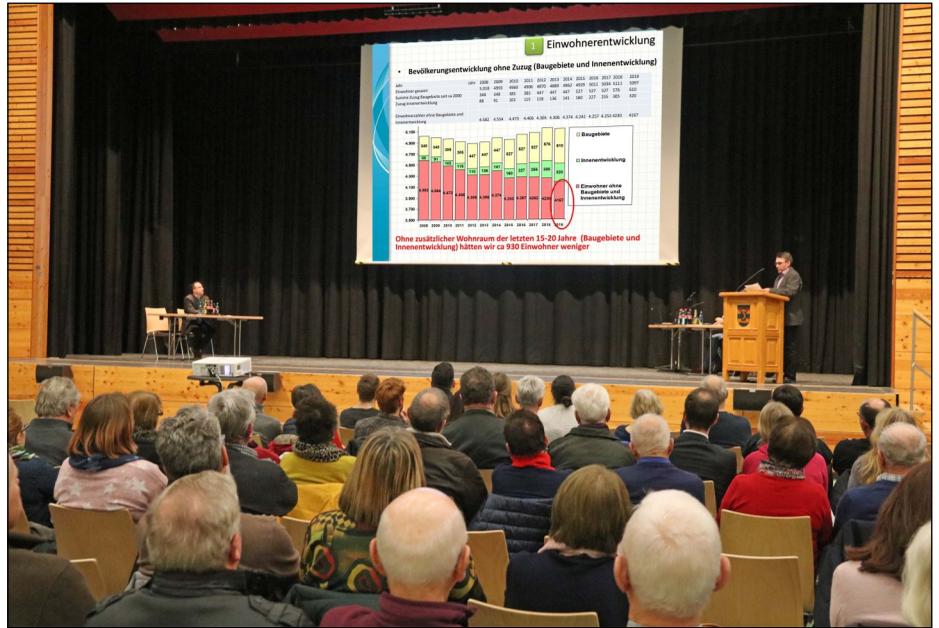
Von Ralf März

Knapp drei Stunden wurde am vergangenen Donnerstagabend informiert und diskutiert in der Sonnenberghalle. Rund 120 Bürger waren zur Bürgerversammlung gekommen, bei der vor allem die Bevölkerungsentwicklung in Angelbachtal und die Schaffung von Bauflächen im Vordergrund stand. Rege machten die Bürgerinnen und Bürger von der Möglichkeit Gebrauch, Fragen zu stellen oder ihre Meinung kundzutun. Neben kritischen und teils emotionalen Äußerungen war ein deutlicher Zuspruch für die Prüfung und Schaffung von Neubauflächen zu erkennen. Auch das Klimaschutzkonzept und die neuen Bestattungsformen waren Thema.

Bevor jedoch diskutiert wurde, ging Hauptamtsleiter Diethelm Brecht anhand einer Präsentation auf die statistischen Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung ein. Befasst hatte sich damit bereits der Gemeinderat und brachte im Dezember 2019 mit deutlichen Mehrheiten vier Baugebietsverfahren auf den Weg (wir hatten berichtet).

Im Rückblick auf die letzten 15 bis 20 Jahre hätte die Gemeinde ohne den Zuzug in die Neubaugebiete und die im Innenraum der Gemeinde entstandenen neuen Gebäude rund 930 Einwohner weniger, führte Brecht aus. Seit Jahren schwankt die Einwohnerzahl bei rund 5000. Die Wohndichte in älteren Baugebieten nehme ab, zeige die Betrachtung des Baugebiets „Mittelbach“, welches in den 70er Jahren entstanden sei. Doch die Gebäude, häufig nur noch von einer Person bewohnt, seien in Privatbesitz, stünden somit nicht für eine Umnutzung zur Verfügung.

Von einem negativen „Geburten-Sterbe-Saldo“ und von deutlich in der Statistik



Hauptamtsleiter Diethelm Brecht stellte bei der Bürgerversammlung die Bevölkerungsentwicklung in den letzten Jahren vor.
Foto: Ralf März

zu erkennenden Wegzügen zu Ausbildung und Studium sprach der Hauptamtsleiter zu den Ursachen und ging auch auf mögliche Auswirkungen ein: Gibt es weiterhin zwei Ärzte, Apotheken, Bäcker und Supermärkte am Ort, kann die Werkrealschule und die Kinderbetreuung in Krippe, Kindergärten und in der verlässlichen Grundschule zukünftig noch finanziert werden? Als Beispiel führte Diethelm Brecht an, dass bei den 930 Einwohnern, die Angelbachtal ohne die Baugebiete der letzten 20 Jahre weniger hätte, alleine die Finanzaufwendungen jährlich 1,4 Millionen Euro niedriger wären: Maßnahmen oder Personal in Kinderbetreuung oder in der Verwaltung müssten eingespart werden, klang in der Versammlung an.

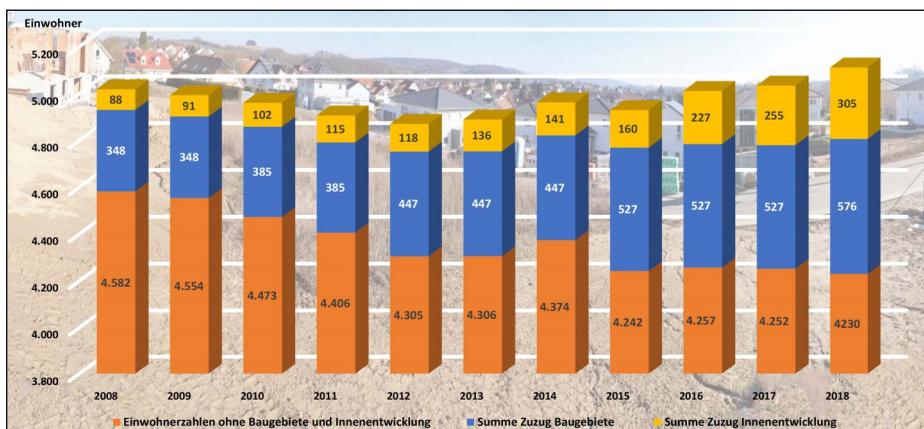
Deutlich wurde der Hauptamtsleiter in seinem Fazit. „Wenn wir nicht entgegensteuern, geraten wir in einen nega-

tiven Abwärtsstrudel, in dem sich bereits viele ländliche Gemeinden im Kraichgau befinden“, schloss Brecht seinen Vortrag mit technischen Tücken in der Präsentation.

Bauverwaltungsleiter Daniel Oestrich informierte über Innentwicklungsprojekte, von denen es in den letzten 15 Jahren 34 Stück gegeben hatte. Als Anreiz wurde dazu im Jahr 2013 auch die Fördermöglichkeit über das Landesprogramm beschlossen, 44 private Sanierungs- oder Ordnungsmaßnahmen wurden dabei bisher mit 620.000 Euro gefördert. Das Programm läuft bis ins Jahr 2022.

Auf Anregung aus dem Gemeinderat habe die Verwaltung auch die Eigentümer der 64 unbebauten Grundstücke im Gemeindegebiet angefragt, berichtete Oestrich: Die Rücklaufquote habe nur bei 34 Prozent gelegen, lediglich ein Eigentümer habe aktuelles Verkaufsinteresse geäußert, fünf beabsichtigen einen Verkauf in den kommenden zwei Jahren.

Der Bauverwaltungsleiter ging auch auf die Bauflächen der letzten Jahrzehnte ein und sprach bezogen auf die Gebiete, die 1945 bis 1992 (68,5 Hektar) geschaffen wurden, von einer sehr geringen Flächeninanspruchnahme (2,8 Hektar seit 2013) in den letzten Jahren. Auch die vom Gemeinderat im Dezember beschlossenen vier Suchfeldern erläuterte Daniel Oestrich näher und unterstrich dabei, dass es sich um „ergebnisoffene Verfahren handle.“ Am Ende gehe es darum, das Aussichtsreichste umzusetzen.



Aufaddiert seit dem Jahr 2000 zeigen die Zuzugszahlen, dass die Einwohnerzahl der Gemeinde lediglich gehalten wird.
Foto/Grafik: Ralf März, Zahlen: Gemeinde Angelbachtal

„Ohne nachzudenken“ oder „kein Zweifel, dass etwas getan werden muss“ In der Sonnenberghalle wurde zum Thema Neubaugebiete rege diskutiert

(ram) Nicht nur zahlreiche Informationen zu den Planungen neuer Baugebiete gab es bei der Bürgerversammlung, es wurde auch rege diskutiert: „Warum gehen junge Leute weg?“ hinterfragte ein Bürger in seiner Wortmeldung und regte an, Arbeitsplätze zu schaffen, um junge Leute am Ort zu halten. Die Ausweisung von Gewerbeflächen sei aufgrund der Regionalplanung für Angelbachtal jedoch kaum möglich, erklärte Bürgermeister Frank Werner. Lediglich kleine Flächen für die Expansion von bestehenden Unternehmen seien möglich.

Kritisch sah eine Bürgerin den Verkehr am „Nadelöhr Schule“ und fürchtete auch Kosten für die Anlieger, wenn beispielsweise neue Kanäle für die Anbindung der Baugebiete nötig würden. Derartige Kosten könnten nicht auf Anwohner umgelegt werden, stellte Werner klar. Als „hausgemachtes Problem“ bezeichnete der Bürgermeister das höhere Verkehrsaufkommen beim Bringen und Abholen der Schüler und Kindergartenkinder.

Ein Bürger zitierte von der knapp 2800 Einwohner zählenden Gemeinde Sternenfels, die nicht Wohnflächen, sondern Gewerbeflächen geschaffen habe, um attraktiv zu bleiben. Kompetente

Leute sollen eine Arbeitsgruppe gründen, regte er an und auch weitere Bürger wünschten sich „nachhaltige“ und „innovative“ Ideen.

Ob der Vortrag, der von anderen Rednern hoch gelobt wurde, „das ist, was uns an Informationsfakten zusteht?“ kritisierte eine Bürgerin die dargestellten statistischen Zahlen. Sie sprach sich gegen die Verdichtung im Innenraum aus, wo fruchtbare Gärten bebaut würden. „Lieber Neubaugebiete auf Agrarbrachen“, war ihr Fazit.

Den angewandten Paragraphen 13b des Baugesetzbuches für die Ausweisung der Neubauf Flächen ohne Umweltverträglichkeitsprüfung bezeichnete eine andere Bürgerin als fragwürdig. Sie sprach bei den großteils intensiv als Ackerflächen genutzten Flächen von Rückzugsgebieten für Tiere und Pflanzen. „Auf den letzten Drücker“ sei im Dezember vom Gemeinderat entschieden worden, und zwar „ohne nachzudenken“ kritisierte sie den Rat.

Angeregt wurde die Schaffung von Mehrgenerationenhäusern in einem bezahlbaren Projekt. Verschiedene Bürger gingen auf die attraktiven Angebote der Gemeinde ein, die es zu halten gelte. Dabei wurde auch Augenmaß und Rücksicht angesprochen, mit

der in den letzten Jahren Flächen geschaffen worden waren.

Neue Baugebiete und Gebäude hätten auch Vorteile für die Umwelt, führte ein Bürger an, denn sie seien wesentlich nachhaltiger und energieeffizienter.

Als Vorsitzender der Unternehmerinitiative erklärte Markus Haaß, dass die 70 Unternehmen, Handwerker- und Dienstleister auch zukünftig auf Arbeitskräfte und Kunden angewiesen seien. „Schockiert von den Zahlen“ erklärte ein anderer Bürger: „kein Zweifel, dass etwas getan werden müsse.“ Doch nicht nur sachlich argumentiert wurde in der Sonnenberghalle, auch Kritik an den Kritikern wurde laut: Die, die den Umweltschutz in den Vordergrund stellen, hätten einst auch auf der grünen Wiese gebaut, erklärte ein Bürger.



Bürgermeister Frank Werner ging auf die Fragen und Anregungen ein.

Foto: Ralf März

Seit fast 20 Jahren setzt die Gemeinde auf regenerative Energie Bilanz zum kommunalen Klimaschutzkonzept - Photovoltaik-Initiative geplant

(ram) Ein weiteres Thema der Bürgerversammlung war ein Statusbericht zum Klimaschutzkonzept der Gemeinde. Rechnungsamtsleiter Peter Horsinka ging auf die Maßnahmen ein, die von der Gemeinde seit 2001 umgesetzt wurden. Darunter zahlreiche Solarprojekte auf öffentlichen Gebäuden, die Holz-Hackschnitzelheizung der Schule, LED-Straßenbeleuchtung, Elektro-Ladesäule, ein Elektrofahrzeug für die

Gemeinde, welches seit Herbst 2019 bestellt ist, und auch Verbesserungen bei der Busanbindung. Seit mehreren Jahren werde auch Zuschuss zu Wärmebilduntersuchungen von Wohngebäuden gezahlt, 40 Bürger hätten diesen Zuschuss seit 2018 beantragt.

Von kommunaler Seite sei aktuell vorgesehen, auch auf dem Dach der Kläranlage eine Solaranlage mit einer Leistung von 31,5 kWp zu planen, führte Horsinka aus. Das größte Potential liege jedoch bei den Privathäusern, gab er zu bedenken. Hier plane man eine Förderung über Photovoltaik-Initiative des Rhein-Neckar-Kreises.

Durch die bisher umgesetzten Maßnahmen wurden pro Jahr 370.000 Kilogramm CO² pro Jahr vermieden, erklärte Peter Horsinka.

Zur neuen Buslinie Sinsheim-Wiesloch wurde aus der Bürgerschaft angeregt,



Einbau der Hackschnitzelheizung für Sonnbergschule und Mehrzweckhalle im Jahr 2010: 220.000 Kilogramm CO₂ werden dadurch jährlich eingespart.

Foto: Ralf März

nicht nur beim Einkaufsmarkt am Ortsrand zu halten, sondern den Eichersheimer Busbahnhof anzufahren, wo gerade Parkplätze und Fahrradstellplätze entstehen. Dies sei auch ein Wunsch der Gemeinde gewesen, der von den Verantwortlichen auf Kreisebene allerdings abgelehnt worden, erklärte Bürgermeister Frank Werner dazu.



Zuschuss für Wärmebilduntersuchungen der Wohngebäude wird seit dem Jahr 2018 gewährt. Symbolfoto: Ralf März

Neue Bestattungsformen können ab dem Frühjahr genutzt werden

Arbeiten auf den Friedhöfen laufen derzeit – Pflege kann dann von Gemeinde übernommen werden

(ram) Zur Sprache kamen bei der Bürgerversammlung auch die neuen Bestattungsformen wie Urnenstelen, Grün- oder Baumgräber, die derzeit auf den Friedhöfen Eichtersheim und Michelfeld baulich umgesetzt werden.

Ein Wandel sei bei der Bestattungskultur zu erkennen, erklärte Bauverwaltungsleiter Daniel Oestrich in seinem Vortrag, ein deutlicher Trend zu Feuerbestattungen zeige die Statistik.

Da die Pflege der neuen Grabformen, die es zusätzlich zu den bisherigen Bestattungsformen gibt, von der Gemeinde übernommen werde, könne bereits zu Lebzeiten alles geklärt werden. Damit reagiere man auch darauf, dass Hinterbliebene immer häufiger weiter entfernt wohnen, so Daniel Oestrich.

Schwierig sei es gewesen, ein Unternehmen für die bauliche Umsetzung zu finden, zwei Ausschreibungen waren ohne Angebote geblieben, weshalb sich das Bauvorhaben deutlich verzögerte. Seit November baut die Firma Westenfelder in Michelfeld, welche auch das Außengelände beim Kindergarten am Sonnenberg gestaltet hatte. In diesen Tagen sollen die Arbeiter auf den Eichtersheimer Friedhof umziehen, bis zum Frühjahr dürfte alles fertig sein,



Auf dem Friedhof in Michelfeld sind die Arbeiten beinahe abgeschlossen: Die Urnenstelen sind vorbereitet (Foto oben) und auch die Grabsteine für die Urnen-Baumgräber sind eingelassen (Foto unten). Foto: Ralf März

Die neuen Grabformen im Überblick

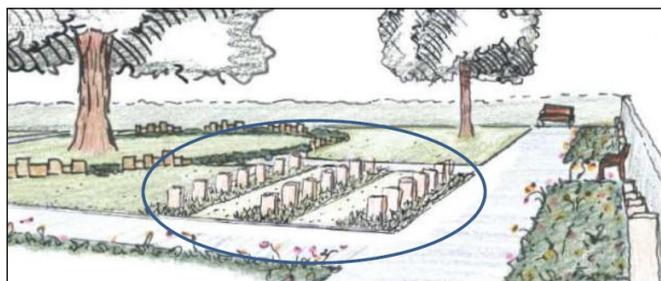
(ram) Neben der Urnenbestattung in klassischen Urnenstelen mit beschriftbarer Platte wird es auf den Friedhöfen in Eichtersheim und Michelfeld zukünftig - zusätzlich zu den bisherigen Grabformen - verschiedene Grabstätten geben, die nicht von den Angehörigen sondern von der Gemeinde gepflegt werden:

Urnen-Baumgrab

- Beisetzung im Wurzelbereich eines Baumes
- Grabstein inklusive
- unterschiedlich große Natursteinquader als Grabsteine
- Bepflanzung mit Bodendeckern
- Urne liegt hinter dem Grabmal

Urnen-Rasengrab

- Die einzelnen Grabstreifen sind zur Begrenzung eingefasst.
- individueller Grabstein (unter Einhaltung von Vorgaben)
- Bepflanzung mit Ziergras, ca. 15 cm hoch (muss nicht gemäht werden)



Friedhof Eichtersheim: blau eingekreist die Urnen-Rasengräber, am rechten Bildrand die Urnen-Grüngräber. Entwurf: Landschaftsarchitekt Boden

Urnen-Grüngrab

- Größe wie Rasengrab 1x0,9m für vier Urnen.
- individueller Grabstein (unter Einhaltung von Vorgaben)
- Bepflanzung mit Bodendeckern

Sarg-Grüngrab

- Grabmal inklusive: Bodenebene Natursteinplatte vor dem Grab
- Beschriftung mit Metallplatte
- Durchgehende Bepflanzung mit Bodendeckern